

# Keine Angst vor fremden neuen Welten!



Veit Koss  
Olten (Schweiz)

Liebe Leserinnen und Leser,

die wunderbare Welt der kieferorthopädischen Zahntechnik ist für viele Zahn-technikerinnen und Zahntechniker unbekanntes Terrain. Wer sich das erste Mal mit kieferorthopädischer Zahntechnik befasst, dem mögen die ersten Schritte bei der Herstellung einer kieferorthopädischen Apparatur wie eine Reise in eine fremde neue Welt vorkommen. Dabei wird man sich von einigen Dogmen der konservierenden oder prothetischen Kieferorthopädie verabschieden dürfen.

Die meisten Reisen beginnen mit der Auswahl eines Zieles. Und je mehr Informationen der Reisende vor Antritt seiner Reise hat, desto entspannter kann er die Reise angehen. Gleiches gilt für die kieferorthopädische Zahntechnik: Je mehr Informationen der Kieferorthopäde dem Zahntechniker zur Verfügung stellen kann, desto zielgenauer kann die Herstellung der kieferorthopädischen Apparatur angegangen werden. Gute Abformungen oder gute Scans sind die wichtigste Informationsquelle.

Darüber hinaus sollte eine saubere Konstruktionszeichnung mit detaillierten schriftlichen Anweisungen zu den Arbeitsunterlagen gehören, es sei denn, es handelt sich um eine Standardvariante, die der Behandler schon mehrfach hat anfertigen lassen. Zudem sollten die Art der Apparatur, die genaue Benennung von Hilfselementen, Materialarten und -stärken, Farben sowie Schraubentypen definiert sein. Gleiches gilt für Besonderheiten der Patienten-anatomie.

Je präziser alle Seiten wissen, was das Ziel sein soll, desto entspannter wird der Herstellungsprozess und umso weniger Missverständnisse wird man später korrigieren müssen.

Mit der Einführung der Digitalisierung in der kieferorthopädischen Zahntechnik war fast die gesamte Branche überzeugt, dass analoge Fertigungsprozesse in Zukunft ausgedient haben werden. Mittlerweile hat sich gezeigt, dass die digitalen Möglichkeiten zwar eine Bereicherung der kieferorthopädischen Zahntechnik darstellen, sie aber aufgrund der hochindividuellen Wünsche und Bedürfnisse nicht immer wirklich ökonomisch oder auch ökologisch sind. Die individuellen Vorlieben der einzelnen Protagonisten, aber auch der Ansatz, dass beispielsweise konfektionierte Rohlinge oder standardisierte Fertigungsprozesse ohne Weiteres eingesetzt werden können, führen zu erhöhtem Zeitaufwand, Material- oder Energieeinsatz. Wahrscheinlich wird hier die künstliche Intelligenz in Zukunft noch einmal für einen deutlichen Innovationsschub sorgen und eigenständig einen Design-Vorschlag für eine kieferorthopädische Apparatur erstellen, unter Berücksichtigung aller patientenspezifischen Parameter. Die große Herausforderung wird jedoch sein, die kieferorthopädischen Befunde und Diagnosen mit den einzelnen kieferorthopädischen Apparaturen zu assoziieren, um den individuellen Bedürfnissen einer patientenorientierten Behandlung gerecht zu werden.

Ich bin auf jeden Fall sehr gespannt wohin die Reise bei immer mehr Möglichkeiten in der Zukunft hingehen wird!

Ihr Veit Koss